

Mit der Technischen Analyse zum Erfolg

Wir erleben im Augenblick eine Niedrigzinsphase historischen Ausmaßes. Jeder deutsche Sparer kann davon ein Lied singen. Eine Alternative sind Aktien, am besten die mit hohen Dividendenrenditen. Aber welche Anteilsscheine soll sich der Anleger ins Depot legen? Einfach blind irgendwelche Werte kaufen, dürfte kein guter Ratschlag sein. Eine gute Analyse der möglichen Kaufkandidaten ist daher zwingend notwendig. Neben der so genannten Fundamentalanalyse, die genaue Betrachtung des Unternehmens nach beispielsweise Kennzahlen, Produkten und Absatzmärkten, stellt die Technische Analyse eine sinnvolle Alternative dar: Hierbei wird der Preis, der durch Angebot und Nachfrage entsteht, in einem Kurschart mit Lineal und Bleistift untersucht. Die Technische Analyse ist mittlerweile weit verbreitet und erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Im Anschluss möchten wir Ihnen zwei einfache charttechnisch basierte Handelsansätze vorstellen.

„The trend is your friend“

Schon Charles Dow, Gründer der Zeitschrift Dow Jones und Pionier auf dem Gebiet der Technischen Analyse, hatte erkannt, dass sich Börsenkurse in Trends bewegen. Steigende Hochs und Tiefs bilden einen Aufwärtstrend. Dagegen befindet sich eine Aktie mit fallenden Hoch- und Tiefpunkten entsprechend in einem Abwärtstrend. In der klassischen Chartanalyse gibt es eine Vielzahl von Formationen wie beispielsweise Kopf-Schulter-Formation, Dreiecke, Wimpel, Schiebezonen, Untertassen usw. Darauf einzugehen würde den Rahmen dieses Beitrags in der Tat sprengen. Vielmehr möchten wir auf den einfachsten Handelsansatz eingehen, den Trendkanal. Im ersten Chart ist ein solcher Trendkanal bei der Porsche-Aktie zu sehen. In diesem Beispiel wurden markante steigende Tiefpunkte miteinander verbunden. Diesen Aufwärtstrend haben wir dann nach oben parallel verschoben. Die obere Trendkanallinie besteht aus drei Auflagepunkten. Bei dem ersten Wert wurde die obere Aufwärtstrendkanallinie zwar überwunden, allerdings nicht signifikant. Hierbei hätte der Porsche-Kurs mindestens drei Prozent darüber liegen müssen. Die untere Trendlinie besteht aus sechs Auflagepunkten. In der klassischen Chartanalyse sollten es mindestens drei Punkte sein. In diesem Fall liegt ein signifikanter Trend vor. Wie kann der Anleger nun davon profitieren bzw. wie können wir daraus eine Handelsstrategie entwickeln. Ende Mai 2016



Autor
Christian Henke
Senior Market Analyst

Profil

Christian Henke ist seit 2001 im Finanzsektor tätig und hat sich bereits seit dem Studium der Betriebswirtschaft für das Thema Technische Analyse interessiert. Nach seinem Abschluss zum Certified Financial Technician (CFTe) arbeitete Herr Henke als Aktienanalyst bei einer renommierten Bank in Düsseldorf. Neben der klassischen Chartanalyse gehören die Point & Figure Methode, gleitende Durchschnitte sowie Handelssysteme zu seinen Steckenpferden.

Porsche-Aktie im Tageschart mit Trendkanal



Quelle: IG Handelsplattform

hatten die Anteilsscheine des schwäbischen Automobilherstellers die untere Trendkanallinie erreicht und waren davon nach oben abgeprallt. Dies war das Einstiegssignal. Die so genannte „Lunte“ der betreffenden Kerze dient als Stopp Loss. Darunter sollte die Position geschlossen werden, um mögliche größere Kursverluste zu vermeiden. Im aktuellen Beispiel wäre das unterhalb des Tiefwertes bei 46,87 EUR gewesen. Die obere Aufwärtstrendkanallinie bei momentan 57,45 EUR dient uns als charttechnisches Kursziel. Bei einem Erreichen dieses Wertes sollte die Porsche-Aktie verkauft werden. Bei einem Kaufkurs zur Eröffnung des darauffolgenden Tages (25. Mai) bei 48,85 EUR errechnet sich ein sehr lukratives Chance/Risiko-Verhältnis. Wir haben eine Long-Position vorgestellt. Mit anderen Worten: wir sind von steigenden Notierungen ausgegangen. Im umgekehrten Fall gibt es den Abwärtstrendkanal. Der Trader kann dann mit CFD's auf fallende Aktienkurse setzen.

Der oft zitierte 200-Tage-Durchschnitt Eine weitere und unter technisch orientierten Anlegern sehr beliebte Art der Trendidentifizierung ist der Einsatz von gleitenden

Durchschnitten. Einige der Leser haben bestimmt schon einmal im Börsenfernsehen vom 200-Tage-Durchschnitt gehört. Es handelt sich hierbei um einen sogenannten Trendfolgeindikator, der die Richtung eines Aktienmarktes, einer Währung, eines Rohstoffes oder einer Anleihe anzeigt. Im zweiten Beispielchart ist erneut die Porsche-Aktie zu sehen, diesmal mit der genannten 200-Tage-Glättungsline. Bei der herkömmlichen Vorgehensweise werden Kaufsignale generiert, wenn der Kurs die Durchschnittsline von unten nach oben schneidet. Umgekehrt entsteht ein Verkaufssignal. Allerdings entstehen mit der genannten Signalgenerierung recht viele Fehlsignale. Diese können reduziert werden, indem nur die Richtung des Indikators berücksichtigt wird. Oder mit anderen Worten: Steigt der Durchschnitt und der Kurs des Basiswertes notiert darüber, ist die Wahrscheinlichkeit eines weiterhin intakten Aufwärtstrends recht groß. Zeigt die Glättungsline hingegen gen Süden und die Notierungen liegen unter der 200-Tage-Linie, befinden wir uns in einem Abwärtstrend. In diesem Fall sollten die entsprechenden Anteilsscheine entweder verkauft oder eine Short-Position eingegangen werden. Der Anleger wettet dann auf

Porsche-Aktie mit 200-Tage-Durchschnitt



Quelle: IG Handelsplattform

fallende Kurse. Kommen wir noch einmal auf die Porsche-Aktie zurück. Die Anteilsscheine des Automobilbauers befanden sich im Zeitraum von September 2012 bis August 2015 in einem Aufwärtstrend. Einige Male schloss der Titel in der Nähe des Durchschnitts und entfernte sich anschließend davon nach oben. Die Glättungsline fungierte in dieser Zeit als Unterstützung. Ende August des vergangenen Jahres ging es unter die 200-Tage-Linie. Im Anschluss stellte sich der Trendfolgeindikator als Widerstand heraus und konnte vorerst nicht mehr überwunden werden.